

## **Gegenanträge von Ralph Schumann**

**zur Hauptversammlung der KWS Saat AG am 16. Dezember 2008 in Einbeck  
(zugegangen am 24.11.2008)**

### **Gegenantrag zu Punkt 3 der Tagesordnung „Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands“**

Hiermit beantrage ich, die Mitglieder des Vorstands nicht zu entlasten.

#### **Begründung:**

Der KWS-Vorstand treibt die heimischen Bauern, sowie die KWS selber, in Abhängigkeit von dem US-Gentechnik-Konzern Monsanto.

Zum einen ergibt sich eine Abhängigkeit für die KWS, da sie –wenn einmal auf die Zusammenarbeit mit Monsanto eingegangen, längerfristig an Monsanto gebunden ist. Die derzeitige gentechnisch veränderte Zuckerrübe ist in Zusammenarbeit mit Monsanto entstanden. Monsanto hat die Rechte für das eingebaute gentechnische Konstrukt. Dadurch ist die KWS langfristig an Monsanto gebunden. Ein wichtiger Punkt dabei ist auch die Wahrnehmung der Öffentlichkeit und das Image der KWS. Denn Monsanto ist mehr, als sehr umstritten, wegen diverser Skandale und knallharter Durchsetzung der Konzern-Interessen. Dadurch könnte langfristig auch das Image der KWS mit in den Schmutz gezogen werden. Und durch die erläuterte langfristige Bindung an Monsanto könnte man sich wohl kaum bei eventuellen weiteren Monsanto-Skandalen von diesem Konzern distanzieren. Der wirtschaftliche Schaden für die KWS, durch den drohenden Imageverlust würde, wohl jegliche eventuellen Gewinne durch die Gentechnik mehr, als zunichte machen.

Dass der Vorstand auf die Gentechnik und auf Monsanto in Zukunft setzten will, birgt eine unkalkulierbare wirtschaftliche Gefahr für die gesamte KWS Saatgut AG.

Zum anderen treibt der KWS-Vorstand die heimischen Bauern in die Abhängigkeit von Monsanto. Denn jeder Bauer muss, z.B. bei jedem zukünftigen Kauf von gentechnisch verändertem Zuckerrüben-Saatgut, immer indirekt eine Lizenzgebühr dafür, auch an Monsanto, zahlen.

Durch das Total-Herbizid "RoundUp" wird massiv eine Abhängigkeit der Bauern von Monsanto erzeugt. Denn der Einsatz dieses Spritzmittels ist, z.B. bei der gentechnisch veränderten Zuckerrübe, immer erforderlich. Dieses Mittel wird ebenfalls von Monsanto verkauft. Viele Untersuchungen und Praxiserfahrungen der RoundUp-Anwendung, bei gentechnisch veränderten Sojabohnen, zeigen deutlich, dass von Jahr zu Jahr der Bauer mehr Spritzmittel pro Hektar aufwenden muss, da sich resistente Unkräuter herausbilden. Gleichzeitig steigen kontinuierlich die Preise für das Mittel RoundUp weltweit kräftig an.

Die Lizenzgebühr für jedes Kilo Saatgut, der ansteigende Aufwandmenge von RoundUp pro Hektar und die steigenden Preise führen langfristig zu einer Abhängigkeit der heimischen Bauern von Monsanto, die indirekt auch der KWS-Vorstand zu verantworten hat.

---

## **Gegenantrag zu Punkt 4 der Tagesordnung „Beschlussfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates“**

Den Mitgliedern des Aufsichtsrates wird die Entlastung verweigert

### **Begründung:**

Der Vorstand der KWS setzt sich verstärkt für die Gentechnik-Forschung ein. Unter anderem mit Freiland-Versuchen von gentechnisch veränderten Zuckerrüben. Es besteht eine Gefahr der Auskreuzung in andere Zuckerrüben-Bestände durch Schosser. Sowie, eine Übertragung auf andere verwandte Gemüsepflanzen. Die Freisetzen stellen ein unkalkulierbares Risiko dar. Des Weiteren gab es massive Einwände aus der Bevölkerung, von den Bauern und von Wissenschaftlern gegen diese Versuche. Der Aufsichtsrat hätte, aufgrund der unkalkulierbaren Risiken der Freisetzen und des drohenden Imageverlustes der KWS, den Vorstand von diesen Freisetzen abhalten müssen.